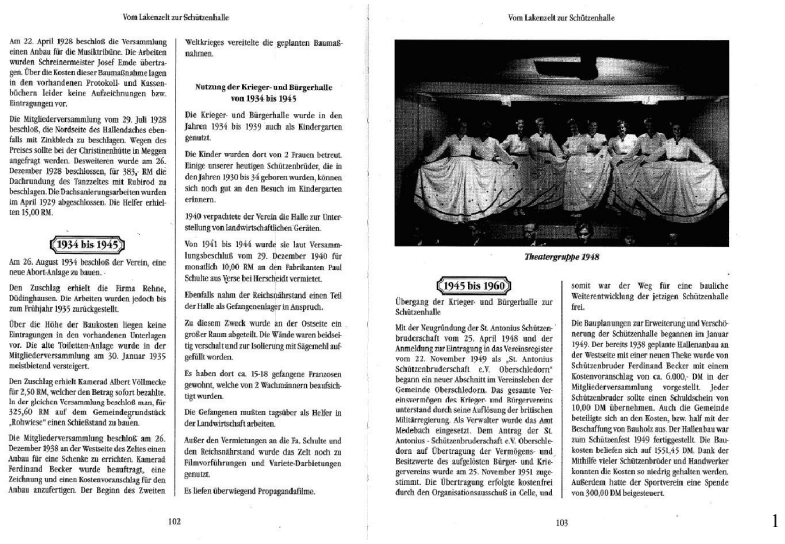
Nadja Thelen-Khoder

Dank an die „St. Antonius Schützenbruderschaft e.V. Oberschledorn“ Gemeinsam suchen und finden - ein Traum wird wahr!



Vom Lakenzelt zur Schützenhalle

Am 22. April 1928 beschloß die Versammlung einen Anbau für die Musikkribbe. Die Arbeiten wurden Schreinermeister Josef Ende übertragen. Über die Kosten dieser Baumaßnahme lagen in den vorhandenen Protokoll- und Kassenbüchern leider keine Aufzeichnungen bzw. Eintragungen vor.

Die Mitgliederversammlung vom 29. Juli 1928 beschloß, die Nordseite des Hallendaches ebenfalls mit Zinkblech zu beschlagen. Wegen des Preises sollte bei der Christinenhütte in Meggen angefragt werden. Desweiteren wurde am 26. Dezember 1928 beschlossen, für 385,- RM die Dachrundung des Tanzzeltes mit Ruhrrod zu beschlagen. Die Dachsanierungsarbeiten wurden im April 1929 abgeschlossen. Die Helfer erhielten 15,00 RM.

1934 bis 1945

Am 26. August 1934 beschloß der Verein, eine neue Abort-Anlage zu bauen.

Den Zuschlag erhielt die Firma Rehne, Düdinghausen. Die Arbeiten wurden jedoch bis zum Frühjahr 1935 zurückgestellt.

Über die Höhe der Baukosten liegen keine Eintragungen in den vorhandenen Unterlagen vor. Die alte Toiletten-Anlage wurde in der Mitgliederversammlung am 30. Januar 1935 meistbietend versteigert.

Den Zuschlag erhielt Kamerad Albert Völlmecke für 2,50 RM, welcher den Betrag sofort bezahlte. In der gleichen Versammlung beschloß man, für 325,60 RM auf dem Gemeindegrundstück „Rohwiese“ einen Schießstand zu bauen.

Die Mitgliederversammlung beschloß am 26. Dezember 1938 an der Westseite des Zeltes einen Anbau für eine Schenke zu errichten. Kamerad Ferdinand Becker wurde beauftragt, eine Zeichnung und einen Kostenvoranschlag für den Anbau anzufertigen. Der Beginn des Zweiten Weltkrieges vereitelte die geplanten Baumaßnahmen.

Nutzung der Krieger- und Bürgerhalle von 1934 bis 1945

Die Krieger- und Bürgerhalle wurde in den Jahren 1934 bis 1939 auch als Kindergarten genutzt.

Die Kinder wurden dort von 2 Frauen betreut. Einige unserer heutigen Schützenbrüder, die in den Jahren 1930 bis 34 geboren wurden, können sich noch gut an den Besuch im Kindergarten erinnern.

1940 verpachtete der Verein die Halle zur Unterstellung von landwirtschaftlichen Geräten.

Von 1941 bis 1944 wurde sie laut Versammlungsbeschluß vom 29. Dezember 1940 für monatlich 10,00 RM an den Fabrikanten Paul Schulte aus Yerse bei Herscheidt vermietet.

Ebenfalls nahm der Reichsluftschutz einen Teil der Halle als Gefangenenlager in Anspruch.

Zu diesem Zweck wurde an der Ostseite ein großer Raum abgeteilt. Die Wände waren beiderseitig verschalt und zur Isolierung mit Sägemehl aufgefüllt worden.

Es haben dort ca. 15-18 gefangene Franzosen gewohnt, welche von 2 Wachmännern beaufsichtigt wurden.

Die Gefangenen mußten tagsüber als Helfer in der Landwirtschaft arbeiten.

Außer den Vermietungen an die Fa. Schulte und den Reichsluftschutz wurde das Zelt noch zu Filmvorführungen und Variete-Darbietungen genutzt.

Es liefen überwiegend Propagandafilme.

102

Vom Lakenzelt zur Schützenhalle

Theatergruppe 1948

1945 bis 1960

Übergang der Krieger- und Bürgerhalle zur Schützenhalle

Mit der Neugründung der St. Antonius Schützenbruderschaft vom 25. April 1948 und der Anmeldung zur Eintragung in das Vereinsregister vom 22. November 1949 als „St. Antonius Schützenbruderschaft e.V. Oberschledorn“ begann ein neuer Abschnitt im Vereinsleben der Gemeinde Oberschledorn. Das gesamte Vereinsvermögen des Krieger- und Bürgervereins unterstand durch seine Auflösung der britischen Militärregierung. Als Verwalter wurde das Amt Medebach eingesetzt. Dem Antrag der St. Antonius - Schützenbruderschaft e.V. Oberschledorn auf Übertragung der Vermögens- und Besitzwerte des aufgelösten Bürger- und Kriegervereins wurde am 25. November 1951 zugestimmt. Die Übertragung erfolgte kostenfrei durch den Organisationsausschuß in Celle, und somit war der Weg für eine bauliche Weiterentwicklung der jetzigen Schützenhalle frei.

Die Bauplanungen zur Erweiterung und Verschönerung der Schützenhalle begannen im Januar 1949. Der bereits 1938 geplante Hallenanbau an der Westseite mit einer neuen Theke wurde von Schützenbruder Ferdinand Becker mit einem Kostenvoranschlag von ca. 6.000,- DM in der Mitgliederversammlung vorgestellt. Jeder Schützenbruder sollte einen Schuldschein von 10,00 DM übernehmen. Auch die Gemeinde beteiligte sich an den Kosten, bzw. half mit der Beschaffung von Bauholz aus. Der Hallenbau war zum Schützenfest 1949 fertiggestellt. Die Baukosten beliefen sich auf 1551,45 DM. Dank der Mithilfe vieler Schützenbrüder und Handwerker konnten die Kosten so niedrig gehalten werden. Außerdem hatte der Sportverein eine Spende von 300,00 DM beigesteuert.

103

1

In der „Nachweisung der in der Zeit vom 3. September 1939 bis 8. Mai 1945 im Landkreis Brilon vorhanden gewesenen Ausländer-Läger“[2] vom 18.7.1949, deren „Richtigkeit ... auf Grund der eingereichten Zusammenstellung der Stadt- bezw. Amtsdirektoren bescheinigt“ wurde, stehen als „Laufende Nummern“:

2 das „Zivilarbeitslager der Dominitwerke und Kriegsgefangenenlager“ in Brilon, „Belegungsstärke 200-230 Mann“, „Nationalität Belgier, Holl., Franzosen, Russen“

„Die Ostarbeiterin **Alexandra Bogunowa**, griechisch-katholisch, wohnhaft in Hoppecke, Lager Bremecke, ist am 30. Dezember 1944 um 7 Uhr 30 Minuten in Meschede verstorben. Die Verstorbene war geboren am 15. Februar 1898 in Stalino. Die Verstorbene war verwitwet. ...“[3]
Sie steht als Nr. 10 auf der 207 Namen umfassenden der Liste der **Dominitwerke GmbH**[4]

4 das „Kriegsgefangenen- und Zivilarbeiterlager Briloner Möbelfabrik“ in Brilon, „Belegungsstärke 140-180 Mann“, „Nationalität Französische Kriegsgefangene, polnische und russische Zivilarbeiter“

„Der Ostarbeiter **Wasili Loboda**, griechisch-katholisch, wohnhaft in Brilon, Lager Möbelfabrik, ist am 23. Mai 1944 um 17 Uhr 00 Minuten in Meschede verstorben. ... geboren am 25. September 1898 in Olgonka, Kreis Stalino ... verheiratet mit der Jewdokija Loboda, wohnhaft in Brilon.“[5]

---

[1] Chronik von 1999

[2] Dokument 2.1.2.1 / 70589126 - 70589128, ITS Digital Archive, Bad Arolsen, vollständige Abschrift in „ ‚Wir beschäftigen seit dem 6.d.M. 6o Stück Sowjetarbeiterinnen …’ Maria Dmitrenko, Alexandra Bogunowa und Wasyl Loboda mit Frau (und Tochter?)“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/02/32.-Maria-Dmitrenko-Alexandra-Bogunowa-und-Wasili-Loboda.pdf

[3] Sterbeurkunde von Alexandra Bogunowa (StA Meschede, Nr.:286/1944)

[4] Liste der Dominitwerke GmbH Brilon-Bremecke, 2.1.2.1 / 70589072 – 70589075, ITS Digital Archive, Bad Arolsen. Alte handschriftliche Nummer: „F-7-2523“

[5] Sterbeurkunde für Wasili Loboda (Standesamt Meschede 94/1944), 2.2.2.2 / 76800524, ITS Digital Archive. Bad Arolsen Bad Arolsen

„Ursache des Todes“: „?“[6]
„Krankheit: Lungentbc.“[7]
Er steht als Nr. 72 auf der 123 Namen umfassenden Liste der **Briloner Möbelfabrik**[8], seine Frau als Nr. 74 und vielleicht ist Nr. 75 ihre Tochter.

46 das „Kriegsgefangenenlager“ in Hoppecke, „Belegungsstärke 45 Russen, 5 Franzosen“ und
47 das „Zivilarbeiterlager“ in Hoppecke, „Belegungsstärke 100 Personen“, „Nationalität Serben, Ukrainer, Polen“

„Die Metallarbeiterin, Ostarbeiterin **Maria Dmytrenko**, griechisch-orthodoxisch, wohnhaft Hoppecke, Lager ‚Boden’, ist am 16. September 1943 um 4 Uhr oo Minuten in Meschede verstorben. Die Verstorbene war geboren 29. Juli 1923 in Beresaniwka, Kreis Dnepropetrowsk. ...“[9]
Sie steht als Nr. 72 auf der 86 Namen umfassenden Liste des Accumulatorenwerks **Carl Zoellner & Sohn**[10].

[6] „Nachweis über die im Amte Meschede verstorbenen russischen Staatsangehörigen“, 2.1.2.1 / 70792351, ITS Digital Archive. Bad Arolsen
[7] „Liste der ausländischen Patienten in der Zeit vom 1.9.39 bis 8.4.45“ des St. Walburga-Krankenhauses in Meschede, 22. Seite (2.1.2.1 / 70689880)
[8] Liste der bei der Briloner Möbelfabrik „beschäftigten“ „RUS“, 2.1.2.1 / 70589079 - 70589081, ITS Digital Archive, Bad Arolsen. Handschriftlich: „F-7-2523“.
[9] Sterbeurkunde von Marija Dmitrenko, Standesamt Meschede Nr. 175/1943
[10] „Aufstellung über die beim Accumulatorenwerk Hoppecke, Carl Zoellner & Sohn, Hoppecke/ Westf. beschäftigt gewesenen Ostarbeiter und Ostarbeiterinnen“, 2.1.2.1 / 70589123 – 70589125, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Unter „Name der Wachmannschaften“ und „Namen von Insassen, die Angaben machen können“ sowie bei „Besondere Einzelheiten“ stand in der „Nachweisung“ jeweils „unbekannt“ bzw. „nicht bekannt“ bzw. „keine“.

Als „Laufende Nummer“ **40** wird das „Kriegsgefangenenlager“ in Oberschledorn für 25 Franzosen angegeben, und ich möchte mich ganz herzlich bei der „St. Antonius Schützenbruderschaft e.V. Oberschledorn“[11] bzw. seinem Kassierer Jürgen Dessel bedanken, der mir aus der Chronik des Vereins von 1999 die Seiten 102f eingescant und zugeschickt hat. Oben auf den Seiten steht „Vom Lakenlazarett zur Schützenhalle“ und darunter:

„**1934 bis 1945**
Am 26. August 1934 beschloß der Verein, eine neue Abort-Anlage zu bauen.
Den Zuschlag erhielt die Firma Rehne, Düdinghausen. Die Arbeiten wurden jedoch bis zum Frühjahr 1935 zurückgestellt.
Über die Höhe der Baukosten liegen keine Eintragungen in den vorhandenen Unterlagen vor.
Die alte Toiletten-Anlage wurde in der Mitgliederversammlung am 30. Januar 1935 meistbietend versteigert.
Den Zuschlag erhielt Kamerad Albert Völlmecke für 2,50 RM, welcher den Betrag sofort bezahlte. In der gleichen Versammlung beschloß man, für 325,60 RM auf dem Gemeindegrundstück ‚Rohwiese’ einen Schießstand zu bauen.
Die Mitgliederversammlung beschloß am 26. Dezember 1938 an der Westseite des Zeltes einen Anbau für eine Schenke zu errichten. Kamerad Ferdinand Becker wurde beauftragt, eine Zeichnung und einen Kostenvoranschlag für den Anbau anzufertigen. Der Beginn des Zweiten Weltkrieges vereitelte die geplanten Baumaßnahmen.

Nutzung der Krieger- und Bürgerhalle von 1934 bis 1945

Die Krieger- und Bürgerhalle wurde in den Jahren 1934 bis 1939 auch als Kindergarten genutzt.
Die Kinder wurden dort von 2 Frauen betreut. Einige unserer heutigen Schützenbrüder, die in den Jahren 1930 bis 34 geboren wurden, können sich noch gut an den Besuch im Kindergarten erinnern.
1940 verpachtete der Verein die Halle zur Unterbringung von landwirtschaftlichen Geräten.
Von 1941 bis 1944 wurde sie laut Versammlungsbeschluß vom 29. Dezember 1940 für monatlich 10,00 RM an den Fabrikanten Paul Schulte aus Verse bei Herscheidt vermietet.
Ebenfalls nahm der Reichsnährstand einen Teil der Halle als Gefangenenlager in Anspruch.
Zu diesem Zweck wurde an der Ostseite ein großer Raum abgeteilt. Die Wände waren beidseitig verschalt und zur Isolierung mit Sägemehl aufgefüllt worden.
Es haben dort ca. 15-18 gefangene Franzosen gewohnt, welche von 2 Wachmännern beaufsichtigt wurden.
Die Gefangenen mußten tagsüber als Helfer in der Landwirtschaft arbeiten.
Außer den Vermietungen an die Fa. Schulte und den Reichsnährstand wurde das Zelt noch zu Filmvorführungen und Variete-Darbietungen genutzt.
Es liefen überwiegend Propagandafilme.

1945 bis 1960
Übergang der Krieger- und Bürgerhalle zur Schützenhalle

[11] www.schuetzenvereinoberschledorn.de

Mit der Neugründung der St. Antonius Schützenbruderschaft vom 25. April 1948 und der Anmeldung zur Eintragung in das Vereinsregister vom 22. November 1949 als ‚St. Antonius Schützenbruderschaft e.V. Oberschledorn' ...“

„Der Reichsnährstand“ und „Fabrikant Paul Schulte aus Verse bei Herscheid“ mieteten also die Schützenhalle, die damals „Krieger- und Bürgerhalle“ hieß, und damit beantwortete mir die Chronik der Schützenbruderschaft zwei Fragen auf einmal: Welche Rolle sielte die Schützenhalle, und wo war das Kriegsgefangenenlager in Oberschledorn für 25 Franzosen?

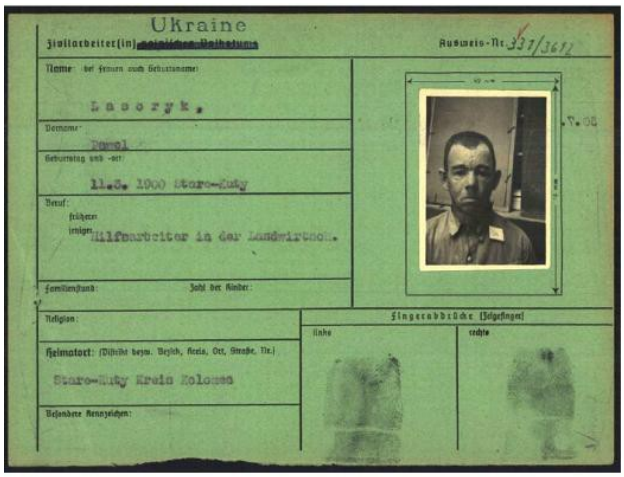
Der „Reichsnährstand“ begegnete mir in der wunderbaren Ausstellung in Wewelsburg:

Im Katalog zur Ausstellung[12] konnte ich die Tafel schräg rechts über dem Schild auf S. 203 nachlesen:

„ ‚Reichsnährstand – Blut und Boden – Der Ortsbauernführer'
Wandschild, Emaille
Breslau, Mitte der 1930er Jahre
Der ‚Reichsnährstand' war eine ständige NS-Organisation unter der Führung von Richard Walther Darré. Ihm mussten seit September 1933 alle Personen und Betriebe angehören, die an der Erzeugung und dem Absatz von landwirtschaftlichen Produkten beteiligt waren. In Wewelsburg waren dies einer Erhebung aus dem Jahr 1934 zufolge 51 Prozent der Bevölkerung. Mit Hilfe seiner lokalen Repräsentanten, der ‚Ortsbauernführer', reglementierte der ‚Reichsnährstand' die wirtschaftliche Existenz seiner Mitglieder. Darüber hinaus diente er auch der Verbreitung der rassistischen ‚Blut und Boden'-Ideologie in der bäuerlichen Bevölkerung. Das Dorf Wewelsburg geriet in dieser Hinsicht gleich von zwei Seiten ins weltanschauliche Blickfeld der Nationalsozialisten: Mehr noch als der einheimische ‚Ortsbauernführer' bemühten sich einige Mitarbeiter der ‚SS-Schule Haus Wewelsburg', die Ideen ihres Vorbilds Darré vor Ort zu verwirklichen.“

„Zur Verfügung des Ortsbauernführers“ steht auf diesem „Kriegszeitdokument“ (aus einem völlig anderen Landkreis):

[12] Wulff E. Brebeck, Frank Huismann, Kirsten John-Stucke und Jörg Piron (Hrsg.): „Endzeitkämpfer. Ideologie und Terror der SS“, Berlin München 2011 (Deutscher Kunstverlag), Begleitband zur ständigen Ausstellung in Wewelsburg


Ukraine

Zivilarbeiter(in) [illegible]

Ausweis-Nr. 337/3612

Name: (bei Frauen auch Geburtsname)

Lasoryk,

Vorname:

Pawel

Geburtstag und -ort:

11.3. 1900 Stare-Kuty

Beruf:

früherer

jetziger Hilfsarbeiter in der Landwirtsch.

Familienstand: Zahl der Kinder:

Religion:

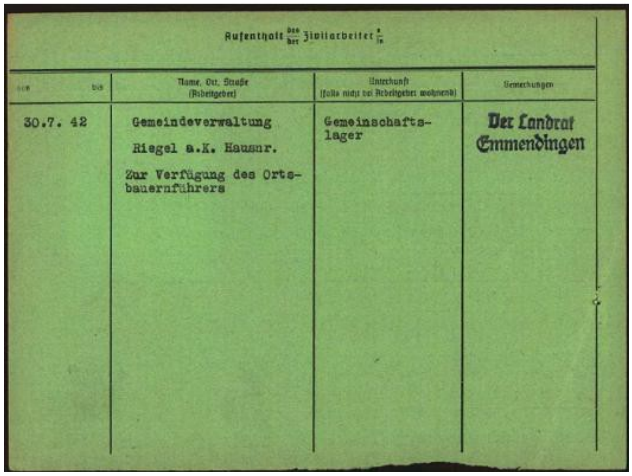
Heimatort: (Distrikt bezw. Bezirk, Kreis, Ort, Straße, Nr.)

Stare-Kuty Kreis Kolomea

Besondere Kennzeichen:

Fingerabdrücke (Zeigefinger)

links rechts


Aufenthalt des/der Zivilarbeiter/in

von bis	Name, Ort, Straße (Arbeitgeber)	Unterkunft (falls nicht bei Arbeitgeber wohnend)	Bemerkungen
30.7. 42	Gemeindeverwaltung Riegel a.K. Hausnr. Zur Verfügung des Ortsbauernführers	Gemeinschaftslager	Der Landrat Emmendingen

[13]

Aber warum bzw. wozu mietete ein Fabrikant aus Verse Teile der Schützenhalle? „Schulte“ taucht in der Liste der Lager im Landkreis Brilon zweimal auf:

1. als Nr. **22 „**Arbeitslager der Gebr. Schulte“ in Elleringshausen, „Belegungsstärke 15 Personen“, „Nationalität Polen, Holländer, Belgier“
2. als Nr. **23 „**Arbeitslager der Fa. Heinrich Schulte“ in Elleringhausen, Belegungsstärke 15 Personen“, „Nationalität Polen, Belgier“

Aber geschrieben stand „Paul Schulte aus Verse bei Herscheid“. Wer mochte das sein? Als erstes fand ich eine Rechnung von 1936, die für 5 Euro zum Kauf angeboten wurde:

„Beschreibung: 58849 Herscheid (Verse) –Paul Schulte.
Holzbearbeitungs-Fabrik, Sägewerk, Holzhandlung.
Rechnung von 1936. Eine Seite. 21 x 29,5 cm. Ablagelochung. Ein winziger Riss am oberen Rand. Minimal stockfleckig. Sonst gut erhalten. Schlichte Gestaltung ohne Abbildung“

„Paul Schulte, Verse bei Herscheid i.W.
Holzbearbeitungs-Fabrik . Sägewerk . Holzhandlung“
Leider kann ich bei „Besonderheiten“ nur lesen: „Massen-Artikel im Holz gedreht und geschreinert, roh und poliert“

[13] Arbeitskarte Vor- und Rückseite, 2.2.2.1 / 73339138, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

„Rechnung Nr. 359 sch/2
Tag 31.12.36“
„Sie liessen abholen:

1 Paar Hickory Ski , Auslese , 2,00 m lang	19,5o
Unistas Bindung fertig montiert	9,8o
1 Paar Haselnussstöcke	2,1o
1 Garnitur Spannvorrichtung	o,5o
	31,9o

[handschriftlich:] Betrag erhalten
Herscheid am 21/4/37
(Unterschrift)“

[14]

Unter der Überschrift „95-jähriger Paul Schulte hat dem Glück immer etwas nachgeholfen“ fand ich im Internet[15] sogar ein Bild von Paul Schulte. Angegeben wird als „Quelle: WR Plettenberg-Herscheid vom 28.12.2007“. Claudia Homuth schrieb über Paul Schulte, „eine der markantesten Unternehmerpersönlichkeiten der Ebbegemeinde“:

„ ‚Corrigé la fortune’ – dem Glück etwas nachhelfen - diese Weisheit hat Paul Schulte des öfteren in seinem langen Leben beherzigt. ... von Großvater August Schulte begründeten Familiensägewerk ... In Rosenheim ... Höhere Technische Lehranstalt für Holzverarbeitung ... ... Oberleutnant einer Scheinwerferbatterie ... während des Zweiten Weltkrieges Dienst in Peenemünde, wo bekanntlich Wernher von Braun an der Entwicklung von V(ergeltungswaffe) 1 und V2 arbeitete. Auch in russischer Gefangenschaft half Paul Schulte

[14] http://www.martinaberg.com/hist-rechnungen/58849-herscheid-verse-paul-schulte-holzbearbeitungs-fabrik-1936.html, abgerufen am 24.8.2018
[15] http://herscheid.plbg.de/firmen/schulte.htm, abgerufen am 24.8.2018

dem Glück nach: Gemeinsam mit einem Dutzend anderer meldete er sich als Erfinder: ‚Wir haben den Russen Maschinen erfunden, die schon 1890 in Deutschland abgeschafft worden waren.'
Zurück in der sauerländischen Heimat engagierte sich Schulte weiter für seinen Betrieb an der Verse ... gemäß dem Motto ‚Lieber eine Handvoll gehandelt als ein Armvoll gearbeitet' ... In Österreich, Jugoslawien und Ungarn billig gefertigte Stiele kaufte der sprachbegabte Herscheider auf und brachte sie auf den seinerzeit boomenden Markt. Schaufel- und Besenstiele waren in der Zeit des Wiederaufbaus ohne Maschinen gefragt, und auch Vorschlaghämmer sind bis heute ohne massiven Stiel bekanntlich nicht zu schwingen. Für einen Auftrag aus Irland, erinnert sich Paul Schulte heute noch staunend, gelang es ihm, nicht weniger als 60 000 Schaufelstiele in ganz Deutschland zusammenzukaufen. Kein Wunder, dass ihm der Vorsitz der Deutschen Stielindustrie mit Sitz in Ofterdingen bei Tübingen angetragen wurde.
Gründung des heutigen CDU-Ortsunions-Verbandes ... Paul Schulte blickt ausgesprochen zufrieden auf ein ‚interessantes' Leben zurück. ...“

Auf der Internetseite ist der Kopf einer Rechnung vom 20.9.1943 abgebildet; sie sieht ganz anders aus als die vom 31.12.1936:

Holzbearbeitungs-Fabriken
Sägewerke / Holzhandlung

Paul Schulte, Verse bei Herscheid i. W.

Betriebe in Verse und Oberschledorn Krs. Brilon

RB-Nr. 0/0571/0194

Gegr. 1868 / Station für Stückgüter: Altenmühle der K. A. E.; für Wagenladungen: Herscheid i. W. Station für Oberschledorn: Oberschledorn i. Westf.

Telegramme: Paul Schulte Herscheid
Fernruf Nr. 234 Amt Herscheid
für Oberschledorn: Nr. 221 Amt Medebach
Postscheckkonto: Dortmund Nr. 678
Reichsbank-Giro-Konto Plettenberg
Bank: Deutsche Bank, Lüdenscheid
Amtssparkasse Lüdenscheid Nr. 1232

Herrn
August Vormann,
Hülinghausen i/W.
über Plettenberg 1

Reichsbank Plettenberg
Konto-Nummer 418/826

Besonderheiten: **Stiele und Hefte** für Gabeln, Schaufeln, Spaten, Hacken, Hämmer und jedes Werkzeug . **Massenartikel** in Holz gedreht und geschreinert, roh und poliert, nach Skizze oder Muster . **Rodelschlitten** und **Schneeschuhe** . **Hölzerne Schiebkarren** . **Nisthöhlen** . **Bohlen-Bretter** . **Kanthölzer**

Tag: 20.Septbr.43

RECHNUNG Nr. 1270

[16]

„Holzbearbeitungs-Fabriken
Sägewerke / Holzhandlung
Paul Schulte, Verse bei Herscheid i. W.
Betriebe in Verse und Oberschledorn Krs. Brilon
[Stempel: RB-Nr.0/0571/0194]
Gegr. 1868 / Station für Stückgüter: Altenmühle der K.A.E.; für Wagenladungen: Herscheid i. W.
Station für Oberschledorn: Oberschledorn i. Westf.
Telegramme: Paul Schulte Herscheid
Fernruf Nr. 234 Amt Herscheid
Für Oberschledorn: Nr. 221 Amt Medebach
Postscheckkonto: Dortmund Nr. 678
Reichsbank-Giro-Konto Plettenberg
Bank: Deutsche Bank, Lüdenscheid
Amtssparkasse Lüdenscheid Nr. 1232

[16] Aus http://herscheid.plbg.de/firmen/schulte.htm, abgerufen am 24.8.2018; angegebene Quelle: Beiträge zur Geschichte der Industrie der Gemeinde Herscheid, W. Däumer, 1925, S. 59-61

[Stempel: Reichsbank Plettenberg
Konto-Nummer 418 / 926]
[Stempel: Reichsbank Plettenberg
Konto-Nummer 418 / 926]
Besonderheiten: Stiele und Hefte für Gabeln, Schaufeln, Spaten, Hacken, Hämmer und jedes Werkzeug . Massenartikel in Holz gedreht und geschreinert, roh und poliert, nach Skizze oder Muster . Rodelschlitten und Schneeschuhe . Hölzerne Schiebkarren . Nisthöhlen . Bohlen-Bretter . Kanthölzer
Rechnung Nr. 1270
Tag: 20. Septbr. 43“

„1913 übernahm der jetzige Inhaber, Herr Paul Schulte, unter seinem Namen die Firma, in der er schon seit 1893 tätig war. Es werden jetzt fast Ausschließlich Stiele und Griffe für allerlei Arten von Werkzeugen angefertigt, und durch Einstellung neuer, leistungsfähiger Maschinen ist einer erhebliche Steigerung der Leistungsfähigkeit erfolgt. Es werden nebenher auch Gegenstände des Wintervergnügens, wie Rodelschlitten und Schneeschuhe hergestellt, die in den letzten Jahren guten Absatz fanden. Der größte Teil der Rohstoffe, nämlich Buchen und anderes Stammholz, wird aus der engeren und weiteren Umgegend bezogen, doch müssen auch viele Hölzer, besonders Eschen-Rundholz, mit Benutzung der Eisenbahn eingeführt werden. Die Abfuhr dieses Holzes von der 5 km entfernten Station Herscheid verteuert es zu sehr. Deshalb würde das Werk großen Vorteil von dem Bau der Eisenbahnstrecke Lüdenscheid – Herscheid bekommen, weil es dann eine Station in der Nähe erhalten würde.

Was den Fabrikbetrieb angenehm macht, das ist ein Stamm alter, gut geschulter Leute, die seit Jahrzehnten bei der Firma tätig sind. Der älteste derselben ist schon über 55 Jahre in dem Werke beschäftigt und erfreut sich noch seltener Rüstigkeit. Ganze Familien arbeiten dort, vom Urgroßvater hinab bis zu dem Enkel.“ [17]

Immer wieder treibt mich die Frage um, was von wem geblieben ist. Welche Chance hatten andere Familien, den Familienbesitz zu wahren oder gar zu mehren? Welche Chance hatten andere Nationen, ihren Besitz zu wahren oder gar zu mehren?

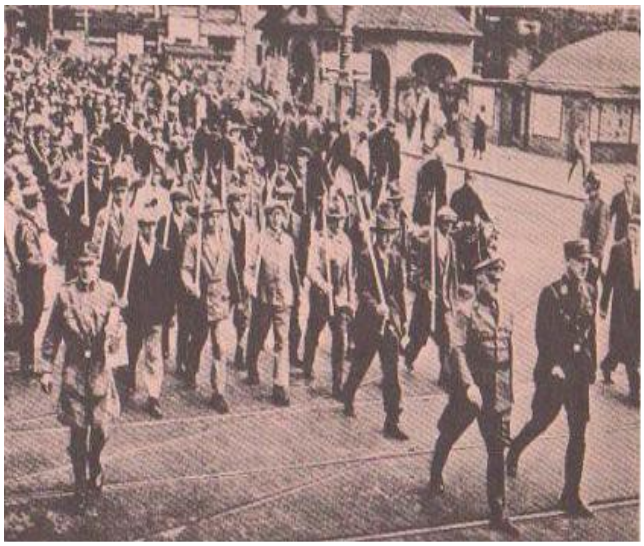
Mir geht die Sendung vom 7. September 2018 nicht aus Herz, Verstand und Seele, deren Begleittext hieß: „Nach der Niederlage in Stalingrad müssen sich die deutschen Soldaten aus dem Osten zurückziehen und zerstören daraufhin alles, was ihnen in den Weg kommt. In einem Brief ordnet Heinrich Himmler am 7.9.1943 an, jegliche Infrastruktur in den besetzten Dörfern zu zerstören. Häuser, Maschinen und Getreide werden verbrannt, Vieh getötet, Brunnen vergiftet. Der Bevölkerung im Osten soll nichts mehr zum Leben bleiben. ‚Der Gegner muss wirklich ein total verbranntes und zerstörtes Land vorfinden.’ Hunderte Dörfer in der Sowjetunion fallen daraufhin der Zerstörungswut der Deutschen zum Opfer. Gesunde Männer, Frauen und Kinder werden ins Deutsche Reich abtransportiert und dort als Zwangsarbeiter eingesetzt.“[18]

Fa. Paul Schulte, gegr. 1868 – Rechnung von 1937 – einen Teil der Schützenhalle in Oberschledorn angemietet 1940 – Rechnung von 1943 ... – was stellte die Firma her? „Stiele und Hefte für Gabeln, Schaufeln, Spaten, Hacken, Hämmer und jedes Werkzeug“.

[17] Aus http://herscheid.plbg.de/firmen/schulte.htm, abgerufen am 24.8.2018; angegebene Quelle: Geschichte der Industrie im märkischen Sauerland, Band II, Kreis Altena, Dr. Ernst Voye, 1910, S. 295

[18] siehe „ ‚Völkerhaß und Vergeltungsdrang’. Westfalenpost, 5. März 1987“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/108.-V%C3%B6lkerha%C3%9F-und-Vergeltungsdrang.-WP-5.3-1987.pdf

Im Buch „Kunst im Dritten Reich. Dokumente der Unterwerfung“ steht im Kapitel „**Autobahnen**“ von Christina Uslular-Thiele auf S. 152 das Bild 35; darunter steht: „Übergabe der Arbeitsgeräte vor dem Ausmarsch zum ersten Spatenstich auf dem Börsenplatz in Frankfurt/M., 23. September 1933.“ Auf der gleichen Seite: „Da an vielen Baustellen zugleich gearbeitet wurde, wuchs das Streckennetz schnell.“ Und das 36. Photo auf der nächsten Seite zeigt den „Ausmarsch zum ersten Spatenstich“:



[19]

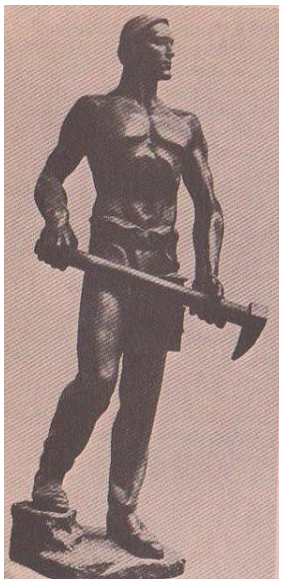
Auf S. 284f sieht man Bilder aus einem „Freskenzyklus im Rathaus Schöneberg“ von 1938 von Franz Eichhorst: „121. Der sorgende Landmann“; „122. Arbeiter im Steinbruch“; „123. Arbeiter verlassen die Gerüst“; „124. Abschied des Wehrmannes“; „125. Einkleidung der Einberufenen“:

[20]

[19] „Kunst im Dritten Reich. Dokumente der Unterwerfung“ vom „Frankfurter Kunstverein“ und der Arbeitsgruppe des Kunstgeschichtlichen Instituts der Universität Frankfurt im Auftrag der Stadt Frankfurt (Gerhard Barozzi, Dieter Bartetzko, Georg Bussmann, Reiner Diederich, Stefan Glossmann, Chrisian Groß, Uwe Großmann, Richard Grübling, Bertold Hinz, Regine Kießling, Gisela Kraut, Roswitha Mattausch, Peter Schirmeck, Christina Uslular-Thiele, Gabriele Voigtländer-Tetzner, Ulrich Wanitzek, Brigitte Wiederspahn, Klaus Wolbert). Beratende Mitarbeit Iring Fetscher. Redaktion Georg Bussmann. Ausstellungsgestaltung Peter Tietze. Photos Vera Mertens. 1. Auflage Dezember 1979 (Zweitausendeins), S. 153

[20] a.a.O., S. 284

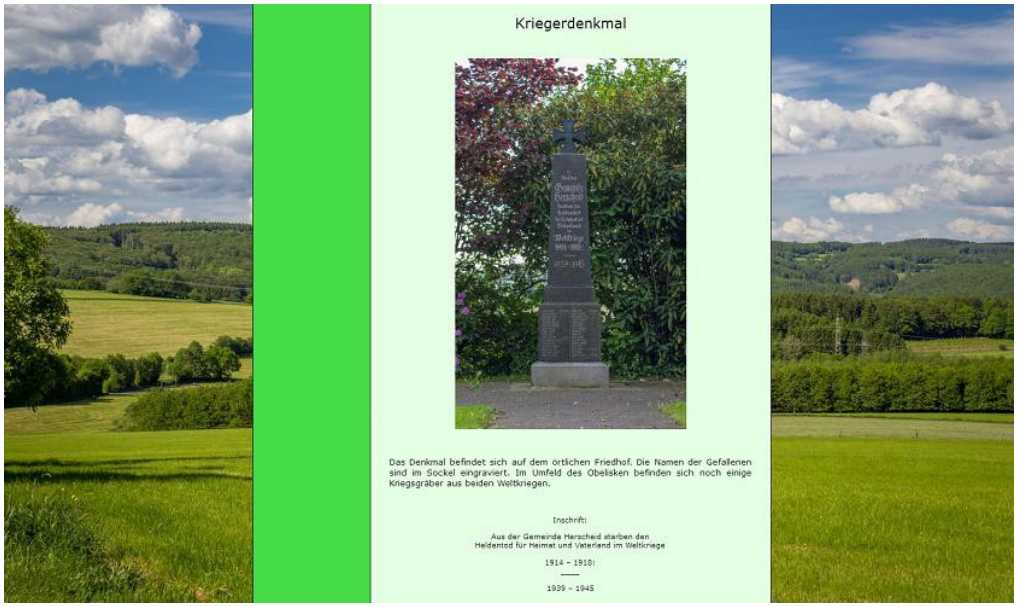
S. 380 zeigt „195. Hans Breker, Bergmann, GDK [in „Abkürzungen“ auf S. 10 angegeben als „Große Deutsche Kunstausstellung, München“]:



21

„An und für sich“ sind „Stiele und Hefte für Gabeln, Schaufeln, Spaten, Hacken, Hämmer und jedes Werkzeug“ gewiß nichts Verwerfliches, und auch das Malen und Modellieren von Arbeitern nicht. Manches paßte und paßt nur eben gut „in die Zeit“[22], das kann man nicht anders sagen - und manches paßt wohl eben so gar nicht dazu! Und es bleibt für mich bei der Frage:

Was ist von wem geblieben?



23

„Das Denkmal befindet sich auf dem örtlichen Friedhof. Die Namen der Gefallenen sind im Sockel eingraviert. Im Umfeld des Obelisken befinden sich noch einige Kriegsgräber aus beiden Weltkriegen. Inschrift:

[21] a.a.O., S. 380

[22] Wer ist das?

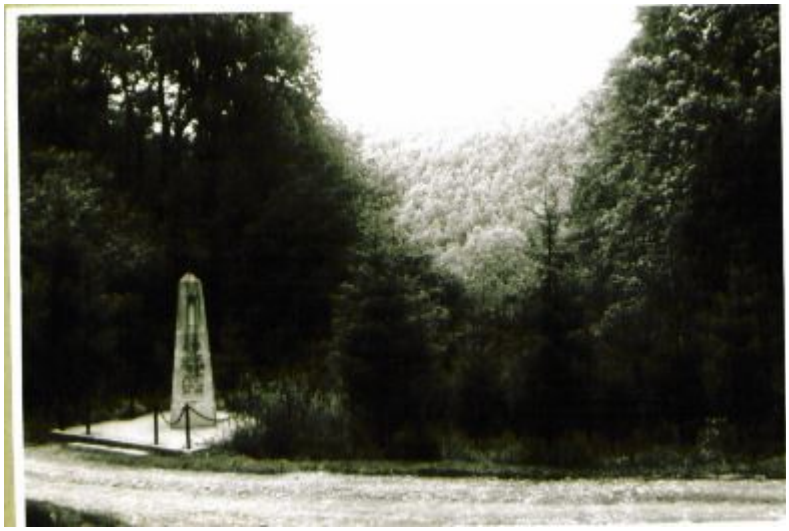
[23] https://wir-sind-herscheid.page4.com/kriegerdenkmal.html, abgerufen am 24.8.2018

„Aus der Gemeinde Herscheid starben den
Heldentod für Heimat und Vaterland im Weltkriege
1914 – 1918:

———

1939 – 1945“

Und wo ist der Obelisk für die von deutschen Soldaten
nachts im Körtlinghausener Forst
ermordeten sowjetischen Zwangsarbeiter?



Corrigez la fortune!

„Nichts erinnert mehr an die große Zahl der verschleppten und zwangsverpflichteten Fremdarbeiter, die während des Zweiten Weltkriegs in Meschede[24] leben und arbeiten mussten.“[25]

Aber die Chronik der „St. Antonius Schützenbruderschaft e.V. Oberschledorn“
erinnert an „15-18 gefangene Franzosen ...,
welche von 2 Wachmännern beaufsichtigt wurden.“

Und wenn wir **gemeinsam** weitersuchen,
finden wir bestimmt noch viel, viel mehr! [26]

[24] siehe Listen in „Der ‚Franzosenfriedhof’ in Meschede“, Norderstedt 2018

[25] „Kriegsende. Die Stunde Null“ vom Stadtarchiv Warstein auf
http://www.meschede.de/fileadmin/user_upload/PDFs-Sonstige/PDFs-_Geschichte/Meschede_bei_Kriegsende_-_die_Stunde_Null.pdf

[26] https://www.schiebener.net/wordpress/ein-grabstein-erzaehlt-teil-3-und-schluss-ich-habe-einen-traum/